

## Status quo bleibt ...

ZT Fortsetzung von Seite 1

### Ausgaben für Festzuschüsse steigen

Den stagnierenden Umsätzen für das Gesamtjahr steht ein Ausgabenzuwachs in der gesetzlichen Krankenversicherung für gezahlte Festzuschüsse gegenüber – in den ersten neun Monaten ein Plus in Höhe von 3,7 Prozent. Diese Abweichung zwischen Festzuschuss-Ausgaben und Umsatzentwicklung der gewerblichen Labore hat nach Auffassung des VDZI mehrere Ursachen. So ist im Festzuschuss-System die Höhe der Zuschüsse weitgehend von der tatsächlichen Versorgung und deren Kosten entkoppelt worden. Gewisse Lerneffekte in der Optimierung der Zuschüsse für den Patienten durch den Zahnarzt einerseits und Änderungen der Versorgungsstruktur zulasten der Zahntechnik andererseits führen zu unter-

ANZEIGE



schiedlichen Veränderungs-raten.

### Ungewisser Blick in die Zukunft

Die Erwartungen zur Geschäftslage im ersten Quartal des neuen Jahres sind weiter von Unsicherheit geprägt. Über 36 Prozent aller Befragungsteilnehmer erwarten eine Verschlechterung der Auftragslage, weitere 57 Prozent gehen von einer gleichbleibenden Situation aus. **ZT**

## Für den Ernstfall wappnen

Wenn gesetzlich Krankenversicherte über eine Zusatzversicherung nachdenken, spielt die Versorgung mit Zahnersatz oft eine große Rolle.

Mit 61 Prozent ist die Mehrheit der gesetzlich Krankenversicherten prinzipiell bereit, ihren Krankenversicherungsschutz auszubauen und eine Zusatzversicherung abzuschließen. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage der Unternehmensberatung Kohnke Kommunikation und dem Marktforschungsinstitut mindline media, die dazu im September 2009 rund 500 Personen ab 14 Jahren telefonisch befragt haben.

Die Befragten sahen vor allem in puncto Zahnersatz Handlungsbedarf. Immerhin 39 Prozent von ihnen wollten sich eine entsprechende Absicherung anschaffen. Auf Platz zwei der „Wunschliste“ folgte mit 31 Prozent die Zahnbehandlung und -pflege. Interessant seien außerdem Zusatzpolicen, die optische und akustische Hilfsmittel wie Brillen

und Hörgeräte bezuschussen, eine gute Betreuung im akuten medizinischen Versorgungsfall absichern, den schnellen Zugang zu Spezialisten gewährleisten und eine bessere Unterbringung und Behandlung im Krankenhaus versprechen (24 Prozent).

Deutlich weniger Versicherte sehen es als notwendig an, sich per Zusatzpolice den Zugang zu neuen, innovativen Medikamenten und Behandlungsmethoden zu sichern, deren Kosten die gesetzliche Krankenkasse nicht übernimmt. Nur 18 Prozent der Befragten beurteilten solche Angebote als attraktiv. Für regelmäßige Präventionsprogramme wie Ernährungsberatung und sportmedizinische Beratung sind sogar nur neun Prozent der GKV-Versicherten bereit, eine Zusatzversicherung abzuschließen. **ZT**

## Besserer Patientenschutz

ZT Fortsetzung von Seite 1

Stumpf unter Mikroskop, das Einbetten und Pressen der Empress-Krone wurden damit eindeutig als Laborleistungen anerkannt.

Die Kasse scheiterte auch mit ihrer Argumentation, dass Laborleistungen wie etwa das Setzen eines Dowel-Pin, das Ausblocken des Modells, das Anätzen und Bonden, das Glasieren, die Vorbereitung und das Sägen und die Herstellung des Einzelstumpfs aus Superhartgips, das Reponieren und Bearbeiten des Stumpfs, die Gnatologische Kauflächengestaltung, die Vorbereitung der Präparationsgrenze am Stumpf unter Mikroskop, das Einbetten

und Pressen der Empress-Krone von den Hauptleistungen der Zahnärztin umfasst seien und daher nicht erneut als Laborleistungen abgerechnet werden könnten. Das Urteil liefert belastbare Definitionen der beiden Aspekte Ortsüblichkeit und Angemessenheit, was eine wesentliche Grundlage für Laborrechnungen schafft. Wenn der Zahnarzt weiß, dass sein Labor qualitativ hochwertige Arbeit auf einem soliden, dem Grundsatz der Ortsüblichkeit entsprechenden Fundament abrechnet, braucht er sich weder auf die BEL-Liste verweisen zu lassen noch auf die Preise ortsfremder Anbieter von Laborleistungen. **ZT**

## Gute alte Tradition

Das Kuratorium perfekter Zahnersatz sucht erneut nach den besten zahnmedizinischen Nachwuchswissenschaftlern.

Zum 18. Mal schreibt das Kuratorium perfekter Zahnersatz seinen mit 2.000 Euro dotierten Dissertationspreis aus. Mit diesem Preis wird jährlich die beste zahnmedizinische Dissertation ausgezeichnet, die einen Bezug zur zahnärztlichen Prothetik und Werkstoffkunde, insbesondere zur Zahntechnik, hat. Als Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Wettbewerb gilt, dass das Promotionsverfahren im Jahre 2009 erfolgreich abgeschlossen wurde. Aus jeder Abteilung einer Klinik oder eines Zentrums kann dabei nur eine Arbeit eingereicht werden. Der Betreuer der Arbeit muss die Einreichung bestätigen. Außerdem müssen bis zur Einsendefrist am 31. Mai 2010 vier gedruckte Exemplare der Dissertation und eine elektronische Version (als PDF auf CD-ROM) bei der Pressestelle des Kuratoriums

eingegangen sein. Interessenten von Universitäten, die keine gedruckten Exemplare verlangen, müssen vier anerkannte Belegexemplare plus elektronische Version vorlegen.

Ein Preisrichterkollegium, das sich aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des Kuratoriums zusammensetzt, bewertet die eingereichten Arbeiten. Diese Jury behält sich vor, den Preis unter mehreren Bewerbern zu teilen oder auch auf die Vergabe des Preises zu verzichten. Einsprüche gegen die Entscheidung der Jury sind ausgeschlossen.

Der Dissertationspreis wird traditionell bei der Herbst-Presskonferenz des Kuratoriums feierlich überreicht. Dabei wird dem Preisträger oder der Preisträgerin die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Arbeit in einem Kurzvortrag vorzustellen. **ZT**

## Stark sinkende Reallöhne seit 30 Jahren

Die Ergebnisse einer Studie des *stern* zur Reallohnentwicklung von Zahntechnikern decken sich mit den ermittelten Werten des Verbands Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI). Demnach erhalten Zahntechniker bis zu 30 Prozent weniger Gehalt als noch 1980.

Der VDZI sieht seine Aussagen und Ergebnisse zur Lohnentwicklung bestätigt. Ursache seien die gesetzlichen Eingriffe mit staatlichen Preisabsenkungen, Preismoratorien und die rigide Anwendung des § 71 SGB V seit 1993. In seinem aktuellen Einkommensreport hat der *stern* einen Einkommensvergleich zwischen 1990 und 2008 für die 100 gängigsten Berufe veröffentlicht, der vom Hamburger Institut Statista auf der Datenbasis des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, der Hans-Böckler-Stiftung und des Statistischen Bundesamtes erstellt wurde. Grundlage für die Berechnungen waren laut dem Magazin die Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP), für das jährlich 20.000 Personen befragt werden. Darin wird gezeigt, dass die Reallöhne bei ange-stellten Zahntechnikern zwischen 1980 und 2008 um 32 Prozent gesunken sind. Mit 1.930 Euro liegt der Monatsverdienst eines Zahntechnikers im Jahr 2008 sogar um zehn Euro niedriger als 1990.

### VDZI bestätigt Ergebnisse

Auch wenn der geringere Erhebungsumfang der *stern*-Veröffentlichung nicht mit dem hohen Teilnehmerkreis der jährlichen Lohnerhebung

ANZEIGE



des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) vergleichbar ist, liegen die Ergebnisse verblüffend nah beieinander. So hat der VDZI für das Jahr 2008 einen durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst von 1.981 Euro ermittelt. Anders als im Einkommensreport des *stern*, der ein um zehn Euro geringeres absolutes Gehaltsniveau ausweist, ergibt sich der vom VDZI ermittelte Wert von 1.981 Euro aus einem sehr geringen durchschnittlichen Anstieg der Monatslöhne von jährlich 0,5 Prozent in den letzten fünfzehn Jahren. Unter Berücksichtigung der stattgefundenen Geldentwertung ist damit

der reale Monatslohn der Zahntechniker immerhin um 25 Prozent gesunken. Berücksichtigt man die weitere Tatsache, dass nicht nur die monatlichen Verdienste real entwertet wurden, sondern dass auch die Zahlungen von Urlaubs- und Weihnachtsgeld in der Branche in den letzten Jahren praktisch halbiert wurden, so ergibt sich hieraus die grundsätzliche Richtigkeit der Aussage im *stern*, wonach die Reallohnverluste der Zahntechniker mehr als 30 Prozent betragen.

„Die vom Forschungsinstitut für den *stern* ermittelten Ergebnisse für die Zahntechniker untermauern die vom VDZI seit vielen Jahren den Krankenkassen und der Politik aufgezeigte bedenkliche Entwicklung der Preise und Löhne im Zahntechniker-Handwerk. Diese unhaltbare Entwicklung ist die Folge der staatlichen Eingriffe in die Zahnersatzversorgung der GKV mit gesetzlichen Preisabsenkungen, Preismoratorien und einer seit 1993 rigiden Anbindung der zahn-technischen Preisentwicklung an branchenfremde Vorgaben“, berichtet VDZI-Generalsekretär Walter Winkler. So lägen die zahn-technischen Preise in der GKV heute kaum höher als im Jahr 1992. Vor diesem Hintergrund sei es dem Handwerk wirtschaftlich gar nicht möglich gewesen, realwertorientierte

Lohnanpassungen zu bewältigen. „Die drastischen Reallohnverluste bei Zahntechnikern sind die konsequente Folge gesetzlicher Eingriffe, die die Zahntechniker von den gestiegenen Einkommensentwicklungen in der Gesamtwirtschaft abgekoppelt haben“, meint Winkler im Hinblick auf die Kernaussagen des Reports.

### Gesetzesänderung notwendig

Aus diesem Grund wird es für die Betriebe immer schwieriger, die dringend erforderlichen, qualifizierten Fachkräfte zu halten und auszubildende für diesen Beruf zu gewinnen. Daher setzt sich der VDZI in seinen aktuellen Gesprächen mit der neuen Bundesregierung für eine gesetzliche Änderung ein, die eine an der Kosten- und Inflationsentwicklung orientierte Anpassung der Preise zahn-technischer Leistungen ermöglicht. Dadurch sollen die zahn-technischen Meisterbetriebe wieder in die Lage versetzt werden, konkurrenzfähige und angemessene Löhne für hochqualifizierte Fachkräfte zu zahlen, die mit großer Leistungsbereitschaft für den Zahnarzt und seinen Patienten ein umfassendes, flächendeckendes und wohnortnahes Versorgungsangebot sichern. **ZT**

## Die Preisfrage

Bei der Suche nach zukunftsfähigen Konzepten für deutsche Dentallabore richtet Flemming Dental das Augenmerk auf Service und Qualität.

Im Zuge der aktuellen Diskussionen um Selektivverträge und medienwirksame Kampagnen zum „Zahnersatz zum Nulltarif“ meldet sich mit der Flemming Dental AG eine der größten Laborgruppen Deutschlands zu Wort. Das Unternehmen kritisiert in einer entsprechenden Mitteilung die Reduzierung der zahn-technischen Leistung auf die bloße Kostenfrage. Individuell hergestellter Zahnersatz beinhaltet jedoch eine komplexe Fertigungskette, die nicht außer Acht gelassen werden dürfe. „Steht dabei allein der Preis im Vordergrund, bleiben oft Qualität und vor allem der Service auf der Strecke“, erklärt Mathias Schmidt, Vorstand der Flemming Dental AG.

Dentallabore würden für Patienten mit der Bestimmung der Zahnfarbe, der Beratung in Absprache mit dem Zahnarzt oder Zwischenanproben Serviceleistungen erbringen, die zur Zufriedenheit der Pa-

tienten beitragen. Zahnersatzangebote, die ausschließlich über den Preis Patienten ansprechen sollen, stellen eine ernsthafte Bedrohung für den Berufsstand dar. „Denn ein ruinöser Wettbewerb mit Dumpingpreisen bringt Arbeitsplätze in Gefahr“, warnt Schmidt.

„Steht allein der Preis im Vordergrund, bleiben oft Qualität und vor allem der Service auf der Strecke.“

Mathias Schmidt,  
Flemming Dental AG

Als Gegenkonzept schlug er die Konzentration auf qualitative Aspekte vor. Darin läge ein wesentlicher Vorteil des Standortes Deutschland. „Dieses hohe Niveau unserer Mitarbeiter vor Ort in den Laboren sichert unsere Qualität und unseren Service“, erklärt Schmidt. **ZT**

ANZEIGE

**Symposium  
CAD/CAM-Technologie  
in der Implantatprothetik**

» 02. Oktober 2010  
in Berlin

**FAXANTWORT**  
03 41/4 84 74-2 90

Bitte senden Sie mir das Programm zum Symposium  
CAD/CAM-Technologie in der Implantatprothetik  
am 02. Oktober 2010 in Berlin zu.

Laborstempel